

Kaufmann und Krämer.

Woburch der Kaufmann sich vom Krämer unterscheidet, wird in der neuen Schrift 'Die Credit-Verhältnisse in Deutschland' von A. D. Croufoer vollst. angeführt. Die Moral von der traurigen Geistesart ist, daß zum Kaufmann ein fester Charakter, scharfer Blick, keine unmaßige Konkurrenzsucht und unumwandelbare menschliche Principien gehören, die trotzdem nicht in Principienreiterei auszuarten brauchen. Ebenso gut Credit von Pump streng, scharf und klar unter-schieden werden müssen, will man nicht in Ungelegenheiten kommen, ebenso muß man den Kaufmann vom Krämer zu trennen wissen — oft genug werden diese grubenverschleidenen Verweise resp. Charaktere identificirt — die große Waise giebt dem kleinsten Krämerläufer das höchste Prädicat 'Kaufmann', sobald die Firma nur an der Hauszähre und im Firmen-register prangt! Lassen wir den guten Leuten ihre entsünd-lichte Eitelkeit, pöhlern wir den Begriff Kaufmann dahin, daß vor vielen andern und mancherlei Dingen zu diesem Stande eine anhängige Bestimmung erforderlich ist, die ihren Ausdruck vornehmlich in den Worten finden wird. Der Kaufmann in unserer Sprache kein Einkauf der billigen Preise, häufigste Conditoren zu erlangen verstehen — ist aber ge-läufig, auch nur prompteste Umgehung der Verarbeitung genann, und zu seiner Rücksicht nehmen. Legen wir die-wohl auf die bekannte Tatsache, daß der Handel die Erde kultivirt, die Menschheit enthierte, bereichern machte, es er-möglicht, daß Weltweit und humane Anknüpfungen sein zu Tage mehr und mehr Gemeingut geworden sind, so werden wir es begreiflich finden, daß der Kaufmann, der oft in der Augen der großen Menge lediglich nach Geld und Gut jagt, sich sehr wohl inmitten des Strudels des Geschäfts und Lebens ideale Anknüpfungen erwerben und bewahren kann. Sein Stand erfordert überdies eine solch' große Weltseitigkeit, so eingehende Welt- und Menschenkenntnis, wie der des Kauf-manns. Daß außerdem immerhin Sprachkenntnisse, Gelehrsam-keiten derjenigen Länder, mit denen man arbeitet, sowie ferner entwickelter feinfühler Instinct hinsichtlich des 'Herinfallens' dem Bestreben nicht zum Schaden gereichen werden, ist selbstverständlich. Im Gegensatz zum Kaufmann ist der Han-delmann des Krämers in jeder Weise ein beschränkter, eng begren-zter. Der Krämer kauft dort, wo es ihm am bequemsten ist resp. wo er am längsten gepumpt bekommt. Die persönliche Unabwieslichkeit und Saube der Herren Reisenden, die be-müht sind, durch Brüderschäften und Gevatterschaften, keine inemittirte 'Mills' sich die dauernde Freundschaft des Krämers zu erwerben, sind für ihn bei Kauf bestimmender als Preis-würdigkeit und Güte der Waare. Beim Kauf ist der Krämer in seiner Weise so diffidil als der Kaufmann — bei der Re-gulirung findet dagegen umgekehrtes Verhältnis statt. Erziele, ihre Zahlung auf Tag und Stunde des Verfalls — muß er doch leider auch warten, bis es seiner Rücksichtsfähigkeit, zu be-gleichen, daher Abrechnung zu allen und jede Maßregeln hin-sichtlich der Kaufkraft der Waare bringt, der Krämer häufig noch an, um die Zahlung über-haupt zu verzögern, natürlich sind dieselben dann nutzlos und ohne jeden er. juristischen Erfolg. Stereotyp ist ferner die Redensart: 'Was, Sie wollen schon Geld haben und die Hälfte der Waare ist noch unterkauft?!' Käst sich nun der Zahlungstag beim besten Willen nicht länger verzögern, geht es noch an's Handeln und Brüllen, ob denn nachstehen das verarbeitete Ziel schon Wochen und Monate verzögern ist! nicht noch 1, 2, oder 5% Sconto für Barzahlung (1) zu decretiren wärel! — Die früher vielfach beliebte Unterstrebung, daß Bagros - Händler ausschließlich aus das Prädicat 'Kaufmann' Anspruch zu machen hätten, Detailisten dagegen stets nur Krämer wären, trifft nach obiger Auseinanderlegung

dennoch nicht zu. Uns fin genug Krämerseelen unter Großhändlern bekannt geworden, während es anderserseits sehr wohlgebildete Kaufleute giebt, die Detailgeschäften vorziehen.

Halle, 16. Februar.

In der geliebten Monatsversammlung des hiesigen Gartenbauvereins sprach Herr Kunft- und Gaudelgärtner Herr Dr. Zscherng über die Bedeutung der Pflanzenzucht in der Vorbereitung des Bodens zur Anlage der Spargel-beete, die Düngung, Düngung und weitere Behandlung der Spargel-pflanzen, die Ertragsfähigkeit und endlich die Arten der Feinde und deren Vertilgung nach eigenen Beobachtungen. Herr Prof. Dr. Zscherng knüpfte hieran eine Beschreibung und Bestimmung der der Spargelpflanze schädlichen Insekten und der nach den bisherigen Beobachtungen mit Erfolg gegen dieselben angewendeten Vertilgungsmittel. Demnach beantwortete Herr Dr. alle in längerer Auseinanderlegung eine im Frage-sachen des Vereins vorgebrachte Frage über das Fortleben der in der Erde befindlichen Insekten nach dem Tode der Pflanze. In seiner Erklärung des Einflusses der Blattfliegen auf die Wurzel. An Pflanzen waren ausgestellt reichhaltige Rosen und Veilchen (Victoria Regina) von Kunft- und Gaudelgärtner Emdler, dem der Monatspreis erteilt wurde, und reichlich kultu-rierte Birnlein von Kunft- und Gaudelgärtner Wagner h. erhielt und Obergärtner Rauter aus Wolfendorf.

Provinzial-Nachrichten.

Regional-Veränderungen im Department des Appellationsge-richts zu Halberstadt im Januar 1876. Die Referendarien Pa-risius, Mohr und Dyckerhoff sind Wechselsubstitut in das De-partement des Appellationsgerichts zu Götting resp. Wiesbaden und Münster aus dem Departement entlassen. Die Referendarien Freiherr Vogel von R. und Richter und Herr Müller sind aus dem Department des Appellationsgerichts zu Götting resp. des Appellationsgerichts zu Raumburg übernommen und den Kreis-gerichten in Quedlinburg resp. in Mühlhausen i. Th. zur Be-schäftigung überwiesen. Als Referendarien sind angenommen die Rechtsanwältin W. Fischer und die deutsche Reichsregie-rung officiel angegangen worden, vor der Auseinanderlegung nach dem Eiden und speziell nach dem Staats Louisiana zu warnen. Neuerdings vorgekommene Ehandlungen gegen Deutsche haben hervorzuheben Deutsche des Staates veranlaßt, sich an den Ge-länden des deutschen Reichs in Washington mit der Bitte zu wenden, unter Vermeidung der Gefahr der Verjährung gestellten Materials des Schieds der deutschen Regierung für die Anwen-dung anzufragen. Aus dem durch eine große Zahl glaubwürdiger Zeugen festgestellten Erhebungen geht hervor, daß der Bauer Johann Albers aus Oldenburg, der erst am Weihnachtsstage 1875 von Deutschland mit seiner Frau und 5 Kindern in New-Orleans eingetroffen ist, schon am 3. Januar durch eine Bande von 30 maskierten Anstößern in der holländischen Straße seines Ver-mögens beraubt wurde, der diebstahl, in welchem er sich selbst-math betriebe und aller seiner Habe beraubt wurde. Nachts um 12 Uhr, als die ganze Familie im Schlafe lag, wurde sie von den maskierten Räubern angegriffen, gezwungen, unbefleidet auf die Straße zu gehen, dann das Haus und die Scheunen angezündet, Alles, was sie noch zu retten vermochten, wurde ihnen wieder ab-genommen und in das Feuer geschleudert. Diebstahl wurde der Familie der Beschlagnahme, an welcher sie sich selbst-math betriebe und aller seiner Habe beraubt wurde. Nachts um 12 Uhr, als die ganze Familie im Schlafe lag, wurde sie von den maskierten Räubern angegriffen, gezwungen, unbefleidet auf die Straße zu gehen, dann das Haus und die Scheunen angezündet, Alles, was sie noch zu retten vermochten, wurde ihnen wieder ab-genommen und in das Feuer geschleudert. Diebstahl wurde der Familie der Beschlagnahme, an welcher sie sich selbst-math betriebe und aller seiner Habe beraubt wurde.

Bemerktes.

Zur Warnung für Auswanderer. Auf den Wunsch ameri-kanischer Bürger und Gesellschaften ist die deutsche Reichsregie-rung officiel angegangen worden, vor der Auseinanderlegung nach dem Eiden und speziell nach dem Staats Louisiana zu warnen. Neuerdings vorgekommene Ehandlungen gegen Deutsche haben hervorzuheben Deutsche des Staates veranlaßt, sich an den Ge-länden des deutschen Reichs in Washington mit der Bitte zu wenden, unter Vermeidung der Gefahr der Verjährung gestellten Materials des Schieds der deutschen Regierung für die Anwen-dung anzufragen. Aus dem durch eine große Zahl glaubwürdiger Zeugen festgestellten Erhebungen geht hervor, daß der Bauer Johann Albers aus Oldenburg, der erst am Weihnachtsstage 1875 von Deutschland mit seiner Frau und 5 Kindern in New-Orleans eingetroffen ist, schon am 3. Januar durch eine Bande von 30 maskierten Anstößern in der holländischen Straße seines Ver-mögens beraubt wurde, der diebstahl, in welchem er sich selbst-math betriebe und aller seiner Habe beraubt wurde. Nachts um 12 Uhr, als die ganze Familie im Schlafe lag, wurde sie von den maskierten Räubern angegriffen, gezwungen, unbefleidet auf die Straße zu gehen, dann das Haus und die Scheunen angezündet, Alles, was sie noch zu retten vermochten, wurde ihnen wieder ab-genommen und in das Feuer geschleudert. Diebstahl wurde der Familie der Beschlagnahme, an welcher sie sich selbst-math betriebe und aller seiner Habe beraubt wurde.

Die Reise um den Mond.

„Ach“, sagte endlich Michel, wäre gar nicht hingegangen, hätte ich gewußt, wie wieder beizukommen.“
„Schließlich, entgegnete Barbicane, kann es auf dem Monde nicht an Metall fehlen, noch an Salpeter und Kohlen. Wir fa-briciren eine Columbiade. „Endlich brauchen wir ja nur die Anziehungskraft des Mondes zu überwinden, demnach nur 8000 Pfund zu heben, um bloß in Folge der Schwerekraft auf den Erdball zurückzufallen.“
„Genug!“ rief Ardan lebhaft: „kein Wort mehr von Mühselig-keit, nur noch dazu leicht mit unsern würdigen Collegen werden können!“
„Wie so?“
„Mittels der aus den Mondentwürfen geschleuderten Söhler!“
„Mitteln wir aber auch nicht auf die Erde zurück, finden wir nach einer Unterbrechung fort, so könnte uns doch unser wür-diger Hof. Man bedenken.“
„Ja“, entgegnete Barbicane, „nach 18 Jahren ist wieder der günstige Zeitpunkt dazu.“
Das Gespräch wurde von jetzt ab aber immer lebhafter, zuletzt von großer Aufregung hervorgerufen. Die Sprechenden gingen ganz den von Chloroform nicht zu Bekümmern, den einem Gens-pagnertraube Unterliegenden. Schließlich brach ein heftiger Streit aus über die Frage, ob es Seleniten gäbe oder nicht. Michel und Nicholl stützten wie Tollhäusler auf einander los, als Michel und Nicholl zwischen sie sprang, sie trennte und schrie: „Galt, Un-glückselige! wenns keine Seleniten giebt, so brauchen wir keine!“
„Ja“, schrie Michel, der nicht darauf bedacht, wir können sie entdecken. Wir haben mit den Seleniten Nichts zu schaffen! Nieher mit ihnen!“
„Uns geht die Herrlichkeit über den Mond!“ sagte Nicholl.
„Uns Dreien! Ertrinken wir eine Reusitt!“
„Ich werde Congreß sein!“ schrie Ardan.
„Und ich Senat!“ brüllte Nicholl.
„Und Barbicane Präsident!“ heulte Michel.
„Nurrah, Nurrah, Nurrah!“ dem Präsidenten Barbicane!
Sitz, Sitz, Sitz!“ schrie die Herrin langen Präsident und Senat das Hand-gebohe, während der Congreß die Marschälle damit zu harmonisieren versuchte. Nun Klambanz, Rabdölagen, Diamant Horn und Geheul, Füllgeschläge, Hahnschrei und Stöhnen gegen die Wände der losgehenden Hespericolonien und endlich — fanden die drei ganz erschöpft mit heftig arbeitenden Lungen zu Boden.
Nach einigen Minuten wirklicher Ohnmacht kam Nicholl zuerst wieder zu sich. Magen, Gehirn und alle Nerven im höchsten Grade überreizt. Ein tiefer Hunger peinigte ihn, obschon er vor 2 Stunden erst gesättigt hatte. Nicholl war nicht zu ermun-tern, dann wollte er sich selbst ein paar Tassen Thee und einige

„So wirds nicht bleiben“, sagte Barbicane: „So bald wir über den Punkt der Neutralität hinaus sind, wird sich das Project allmählich umkehren und Alles wieder wie vor dem sein.“
„Wachen wirs“, rief Ardan, „wie die Seeleute, wenn sie die Sinne verlieren!“
„Damit schwebte er an die Bandfürtierung, entnahm die Flasche und Gläser, stellte sie in die Luft und improvisirte so ein schwe-fendes Gelag.“
Nach kaum einer Stunde kam Alles so, wie es Barbicane und Nicholl vorausgesetzt hatten. Der Fall nach dem Monde zu be-gangen unermäßig. Alle drei waren voll besser Zuredert, nur der Gedanke an den starken Anprall beim Anlanden demurrirte Barbicane ein wenig. 13,200 franz. Fuß auf einen Weltkörper befallenen, wenn auch dessen Schwere nur den 6. Theil der Schwere auf der Erde ausmachen sollte, ist doch kein Papvenient. Die aus Wasser und die geschwändete Verdrängung ließen sich nicht mehr anwenden, aber demnach wurde Barbicane erfinden, sich die Welt mittels der Anziehungskraft des zu erwartenden Stoffes. So legte er die bemalte Scheibe wieder in den Fußboden, ver-bünderte aber dadurch allerdings die Beobachtungen durch die dort befindliche Luke. Dies befehlte, fiel es ihm auf, daß das Project sich nicht irreversibel herumgedreht hatte: es schien nur eine traurige Linie, parallel mit der Mondfläche zu beschreiben. Nur Michel verlor bei diesen Anzeichen den Muth nicht, sondern sagte: „Mir seid zu zaghaft; wir werden anlangen, und rascher, als uns lieb sein wird!“
Barbicane holte nun auch die Kaffeten vor, die Michel mitge-nommen hatte, um den zu schleunigen Fall zu vermindern. Nach drei Stunden hatte nach auch sie bereit gemacht, im gegebenen Augenblicke ihre Dienste zu thun. Immer mehr näherte man sich dem Monde; aber der Untertheil des Projectes lehnte sich nicht weiter ihm zu; man fiel nicht, wenigstens nicht vertical, auf die Mondoberfläche. Nicholl wollte, die Columbiade habe das verdrängt; aber Barbicane wollte davon Nichts wissen, nur konnte er die wahre Ursache nicht finden. „Soviel ist sicher, wir sind von der Bahn abgekommen!“ sagte er. „Indeser An-dernde das Project kommt den begleitenden Gegenständen fort-während seine Lage. Barbicane bemerkte sogar, daß die Ge-schwindigkeit eine gleichförmige wurde, was beim Fallen doch nicht sein dürfte. Die treibende Kraft war nach der Anziehungs-kraft des Mondes überwiegen; man kam dem Monde näher und näher, endlich, so hoffte man, werde die Schwerekraft die Heberkraft erzielen, und man fiel auf den Mond.“
„Wenn wir mit dem Monde nahe genug kämen, um in seine Geheimnisse eindringen zu können“, sagte Nicholl, „so wäre ich zu-frieden.“
„Beruhigt die Ursache!“ rief Nicholl.
„Beruhigt dann“, erwiderte Barbicane, „als sie ihm auf ein-mal ein Licht angegangen, der Wolke, „der uns begegnet ist!“

betreffen. Befähigt sind obige Mittheilungen, welche auch schon im Senate des Staates Louisiana — leider ohne Aussicht auf Abhilfe — zur Sprache gebracht worden sind, von dem Gouverneur der betreffenden County, Dr. Kaufmann, und von dem Gouverneur der beiden ohne Aussicht auf die Befreiung der Schulden ist leider nicht vorhanden.
— (Die Telegraphenlinien.) Es hielt bekanntlich vor einiger Zeit allgemein, die weiblichen Telegraphen-Beamten würden mit der Vereingung des Telegraphen-Beamten werden, da Herr General-Postdirector Stegahn die Neuordnung von Frauen als Telegraphen-Beamten als unannehmlich an-sah. Auf Vernehmung der Kaiserin, welche wünscht, daß unbenutzte und verlassene Häuser von Beamten auf diese Weise sich ihren Unterhalt erwerben können, sind die weiblichen Telegraphen-Beamten indeß noch gelieben, und werden wenigstens auch noch so lange bleiben, als trotz der Vereingung der Telegraphie mit der Post diese Institute besondere Beamten haben werden.
— (Die Telegraphenlinien.) Als Dingelstedt nach Stendund in Weimar war, reichte ihm ein dortiger Communalrath ein Stück zur Aus-nahme ein, das ohne Geleier zu sein mit der kurzen palchhaften Bemerkung zurückgelassen ward: „Sie haben kein Talent zum Dichten.“ Davon war aber das so schmale verurtheilte Talent kein wenigstens ob Weiteres zu überlegen. Er fandte keine Dichtung, auf Vernehmung des Schillerreises nach Berlin und ward von dem Kreisrichter geküßt. Dieser Bekannte vom Albert Lindner. Und nun war Dingelstedt der erste, der die früher verwerfene Dichtung zur Aufführung brachte und die folgenden Stücke des nun berühtm gewordenen Autors ohne Weiteres sich zur Ver-fügung erbat.
— (Herrmann.) Aus Christiania schreibt man: Als Die Hüll in diesem Jahre vor seiner Abreise nach dem Auslande bei dem König Oscar von Schweden und Norwegen zur Audienz vorge-lassen wurde, äußerte derselbe, daß er hoffe, seine Viduen von einer der Pyramiden herab tönen zu lassen, und der König gab darauf zu erkennen, daß er davon benachrichtigt zu werden wünsche, wenn solches geschehen sei. Vor einigen Jahren hat man die Königliche Telegraphenlinie aus Kairo erhalten, worin der geistreiche norwegische Künstler ihm die Mittelung macht, daß er an dem-jenigen Tage von der Spitze der Cheops-Pyramide den „Säters-beuch“ gespielt habe.
— (Eine Selbstkritik.) Es ist bekannt, daß Sänger, namentlich aber Sänginnen, in Concerten gar gern Lieber von Com-ponisten singen, welche zugleich das Amt eines Kritikers bei der Tageskritik ausüben. Die Kritik ist nicht schwer zu ertragen. Falsche postire nun auch dem Kritiker der „Dresdner Nach-richten“, Ludwig Hartmann. Die betreffende Recension darüber lautet aber aus seiner eigenen Feder wie folgt: „Zum Schluß spielte die Concertgebern noch ein artifizielles Stücken von Beethoven und ein Balgconcert vom Ludwig Spohrer. Letzteres wurde durch den vorliegenden Lieber componirt, nicht ohne Füge von Originalität. Zur Instrumental-Erfindung fehlt ihm jedoch alles hervorragende Talent. Solche mehr oder minder unbedeutende Nachahmungen Chopins gehören kaum in den Druck, jedenfalls nicht in die öffentlichen Concerte. Soffentlich verdrückt sich Herr Ludwig Hartmann dieser Kritik nicht, bedauert sich auf das, was er kann und verzieht sich mit hoch überhöhten Hohnworten. Ebenfalls sollten Concertgeber dieselbe ignoriren. Ludwig Hartmann.“
— (Ein Methusalem.) Am 15. Januar starb zu Givri-Diffar, einem unweit Emura gelegenen Städtchen, ein Väter, Namens Sivanobades, der ein Alter von nicht weniger als hundertwei-unddreißig Jahren erreicht hatte. Merkwürdig ist dabei der Um-stand, daß der Mann durchaus kein regelmäßiges Leben geführt, sondern stets dem Trunke ergeben war. Bekenders liebte er den Branntwein, von dem er große Maßen vertrug. Aber trotz alledem war er immer im vollen Besitze seiner Geisteskräfte und lag seinem Handwerk bis zu seinem Lebensende ob. Er ward geboren unter der Regierung des Sultans Mahmud I. und hat seinen Vater neun Söhnen gezeugt.
— (Ein Dori.) Der Dori Releho im Gouvernament Wino ist das Schicksal befallen, seiner mütterlichen Bewohner beraubt zu sein. Nach Aufhebung der Verleibung hat-teten die Einwohner des Dorfes gewisse Generalin gebörige Gründe in Besitz genommen und bebaut. Ein Proceß entfiel auf ihre Ungunsten. Den Friedensrichter und den Angewandten, stand das Dorf unter dem Vorwurfe, die Angelegenheit nicht mit Mäßigkeit und Heugabe. In Folge dessen rühte bewonnene Heeresmacht in das Dorf ein und führte sämtliche männliche

Wann immer mit ihm in das Bewusstsein des Schwagens die Gefahr allen Jüngern drückt und müssen die den Männern zu...

Was der guten alten Zeit! Bei der Reunion des Reiches...

Ein Neben-Geschäft wurde dieser Tage an der Bremerbahn...

Die Schuldverhältnisse in Dresden sind gegenwärtig von 192 Schülern...

Wahlmänner ohne Schulen arbeiten in China und sind nach...

Der Kaiser der Siamer soll durch die neuesten Nachrichten...

Auf dem Wege zum Standesbeamten! Ein junger Berliner...

Ein russische Geschäftsleute! Vor dem Fürst-Ritter-Collegium...

Verlobt: Emma Rhode (Gefin) mit Graf Müller (Crosenried).

Verstorben: Frau Fried. Seiner (Magdeburg). Ed. Müller (Magdeburg).

Bekanntmachung.

Nach der in Gemäßheit der Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 26. Mai 1873...

Wie hiernach der weniger zu entrichtende Betrag von zehn Pfennigen...

Ergeht sich aus der nachstehenden Tabelle, nach welcher die Erhebung erfolgt.

Table with columns for months (Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, October, November, December) and years (1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880).

Dies wird hierdurch mit dem Bemerkn zur Kenntniss der kassensteuerpflichtigen Personen gebracht...

Auf die Gemeindecinsumsteuer findet diese Ermäßigung keine Anwendung...

Schwerer Diebstahl. In der Zeit vom 30. d. Mts. bis 10. d. Mts. sind dem Gauferceintwiler Wilhelm Schubert...

Halle, den 14. Februar 1876. Der Staatsanwalt.

Ein Schweinbier. 28 bis 30 Jahre alt, mit buntenflocken Haaren...

Halle, den 15. Januar 1876. Der Staatsanwalt.

In einer Stadt von 16000 Einw. nahe der Bahn gelegen, ist ein feines Restaurant mit drei Gastzimmern...

Seine Karte an jenem unglücklichen Kinde verhängen hat; dem er hieb nach seiner eigenen Aussage auf sie ein „so lange er...

Die deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere. Conto. Anleihe 105,10...

Stiftungs-Register.

Meldungen vom 15. Februar.

Angeboten: Der Kaufmann J. Gertz und A. Bähr (ar. Marktrische 21 und Rathhausgasse 8).

Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Rhode (Gefin) mit Graf Müller (Crosenried). Clara Rhode (Schmidt) mit Decon-Zinvector Otto Müller (Gadenstedt).

Hôtel-Verkauf.

In einer lebhaften Gasse steht der Brov. Sackfen, an der in vornehmlich sehr ansehnlicher Umfassung...

Ein mittleres Haus mit Hof, bei Aufschaffung v. 3000 Mkt., wird zu Verkauf...

Käufer jeder Größe, hier und außerhalb, mit und ohne Gefährte, sowie...

Briquettes in Fuhren und einzeln, à Gr. 8 Sgr. zu verkaufen...

Ein Rollen- u. Sandleiterwagen verkauft Morshof Nr. 1.

Ein Nummertisch noch neu, verkauft Breitestr. 17, 2 St. 1675

Ein Gärtner, verheiratet, militärisch, in allen Branchen erfahren...

Ein tücht. Barbiergehilfe wird gef. Rathhausgasse 19. E. Henicke.

Einem Nachtaucher sucht die Bremerer in Cöndüne 6. Gröbers.

Ein ordentl. arbeitsames Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren...

Ein Kellner, Kellnerb. sucht sofort A. Herrmann, Ködel 19.

Ein neues Haus in Giebstein mit Garten, Hof, Brunnen, Keller, Backhaus...

Ein neues Haus in Halle mit Garten (2800 Zfr.), ist mit 300 bis 400 Zfr. anzukaufen...

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere. Conto. Anleihe 105,10...

Verloren: Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen...

Ein junges Mädchen im Weidwägen gelbt wird gef. Rathhausgasse 8, I.

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Ein Mann in mittleren Jahren, mit guten Zeugnissen, kautionsfähig...

Halle, Druck und Verlag von Otto Henke.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.